

Allein direkter Bezug erschlüssigen Papieren!

Pariser Modellstücke stets lagernd.

en, en, ung

rat

nen,

hen,

dem

ns-

nd

die

h.

h.

h.)

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

zur die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unzulässige Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augensfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 50.

Sermannstadt, Mittwoch den 2. März 1904.

120. Jahrgang.

Die militärische Lage Rußlands.

Petersburg, 27. Februar.

Durch die Ernennung des Kriegsministers Kuropatkin zum Obercommandierenden der Landtruppen zeigt Rußland, daß es den vollen Ernst der Lage erkannt hat, aber auch, daß es gewillt ist, den Kampf mit vollem Nachdruck zu führen. Der Name Kuropatkin's ist eine Bürgschaft für den Erfolg.

Die Russen können gar nicht daran denken, ohne dringende Noth die ganze Mandchurie zu räumen, den niederschmetternden moralischen Eindruck dieses Rückzuges auf sich zu nehmen, die kostspielige Bahn von den Japanern zerstören zu lassen, die Empörung der Mandchus herauszufordern, um dann Alles mit Strömen von Blut wiederzuerobern. Thäten sie es aber, dann wären die ersten Schlägen nicht am 20. März, sondern am 20. Mai, zu erwarten. Der Laie begeht immer den Fehler, unsere kleinen Armeen im Maßstabe 1:10.000.000 mit einem Blitze zu überfliegen und sich dann der Täuschung hinzugeben, daß große Heere von 200.000 Mann ebenso rasch fliegen könnten. Von der Linie Seoul—Genian, in der die Japaner zweifelsohne zur Stunde noch nicht völlig verlammt sind, bis zum Jalufluß sind es durchschnittlich 250 Kilometer oder 20 Tage March, was in dem, nach unseren Begriffen pfadlosen Lande sogar eine recht gute Leistung wäre. Natürlich können ihre Spitzen schon früher am Jalu erscheinen, aber mit Spitzen schlägt man keine Schlachten, und die japanischen Marchcolonnen müßten außerordentlich tief werden; sie werden Tage brauchen, um im Nothfalle auf die Spitze aufzuschließen zu können. Die Vorwärtsbewegung eines Heeres von 200.000 Mann in solchem Lande gehört zu den schwersten Aufgaben, die der Strategie gestellt werden können. Die Ernährung wird geradezu ein Kunststück, die Marchverluste steigern sich bis in's Unberechenbare.

Im Jahre 1896 war das japanische Heer nur etwa ein Viertel so stark, wie jetzt und kam in der Mandchurie den wehrlosen Schaaeren der Chinesen gegenüber nicht mehr recht vorwärts. So gewaltig sind die Hindernisse, die Boden, Klima, Ernährung in jenen Gegenden größeren Massen selbst dann entgegenstellen, wenn der Feind nicht oder wenig in Betracht zu ziehen ist. Vom Jalu bis Chabin sind es über 600 Kilometer, das heißt mindestens 60 Tage March. Je länger die Verbindungen werden, je längere Zeit der March dauert, je mehr Kraft und Tüchtigkeit der Truppe zurückgehen, desto öfter müssen Ruhetage eingefügt werden, nur um den inneren Mechanismus des Heeres in einiger Ordnung zu erhalten. Und die Mandchurie besitzt Wege (von Straßen darf man nicht sprechen) in nicht viel größerer Menge und in wenig besserem Zustande, als Korea.

Es ist möglich, daß die russische Heerführung am Jalu noch keine Entscheidung annehmen kann; augenblicklich läßt sich darüber absolut kein sicheres Urtheil fällen. Dann aber werden ihre vorderen Abtheilungen sechzend auf die nachrückenden Verstärkungen zurückgehen und auf diese Weise wird das Heer allerhöchstens in Höhe von Mukden stark genug zu erfolgreicher Abwehr geworden sein. Auch dann schon wären größere Kämpfe erst im April zu erwarten. Aber man hält diesen Verlauf nicht einmal für wahrscheinlich. Warum rechnet man in Deutschland denn gar nicht mit der Möglichkeit, daß das japanische Heer überhaupt nur bis zum Jalu vorgeht und hier in starker Stellung den Angriff der Russen abwartet?

Aber darüber wird erst die Zukunft Klarheit bringen; jedenfalls scheint es jetzt, als ob die Russen thatsächlich bereits größere Mengen Cavallerie nach Korea vorgezogen hätten, wie denn auch die Befehlsnahme eines japanischen Generalstabsofficiers östlich des Jalu ein Beweis dafür ist, daß die vorderste japanischen Reiterdivision den Grenzfluß noch nicht erreicht haben. Und daraus wieder läßt sich schließen, daß

die allgemeine Vorwärtsbewegung des japanischen Heeres zur Zeit noch nicht begonnen hat.

Die weite Vorforderung der russischen Reiterei ist nicht nur als wichtiges Hilfsmittel der Heeresleitung zur rechtzeitigen Gewinnung guter Nachrichten, zur Sicherung der eigenen Versammlung, sondern in mindestens ebenso hohem Maße aus moralischen Gründen erforderlich. Es ist ein Mittel, die Entschlußkraft des Feindes zu lähmen. Man darf annehmen, daß nachdem der Eindruck der ersten Ueberreichung verwunden und eine energische Leitung an die Spitze des russischen Heeres getreten ist, nuremehr für dieses die Stunde zielbewußter Thätigkeit und Unternehmungslust gekommen ist. Natürlich werden auch hier manche Reibungen zu überwinden sein, besonders auch deshalb, weil wohl die Hälfte der für Sibirien bestimmten Truppentheile Neubildungen aus Abgaben aller bestehenden Regimenter sind. So haben zum Beispiel die kaukasischen Armeecorps das dritte Bataillon des 34. ostsibirischen Schützenregiments gebildet, aber auch aus Polen und Litthauen, aus Moskau und Kojan wie aus Petersburg sind nirgends schon bestehende, sondern überall aus Freiwilligen aufgestellte Bataillone abgegeben worden. Rußland hat seine Corps an der Westgrenze unverfehrt erhalten und in militärischer Hinsicht sich hier seine volle Aktionsfreiheit bewahrt.

Dafür aber hat es den Nachtheil in den Kauf genommen, daß einige Zeit vergehen wird, ehe die solchergelast für den ferneren Osten formirten Streitkräfte sich in ihre Befehlsverbände eingewöhnt und den vollen Halt alter Truppentheile gewonnen haben.

General Kuropatkin.

Am 20. Februar wurde durch den Ukas des Kaisers General der Infanterie Kuropatkin als Befehlshaber der Mandchurien-Armee ernannt. Diese Ernennung wurde in der russischen Armee erwartet und ersehnt. Die Berufung General Kuropatkin's zum Befehlshaber, zum wirklichen Organisator und Strategen der Militärmacht in Ostasien hat eine so weittragende Bedeutung für den Krieg, wie man sie im Auslande in seiner ganzen Ausdehnung gegenwärtig noch nicht ermessen kann. Die große Hochachtung, die er in militärischen Kreisen immer genoß, während er in all' den kleineren und größeren Feldzügen thätig war, die Rußland mit den ostasiatischen Völkern Turkestan und Transkaspiums hatte, der Krieg mit der Türkei, wo er der Stabschef des Generals Stokelov war, die Thätigkeit als Professor der Generalstabs-Academie wurden noch vertieft durch seine fünfjährige Wirksamkeit als Kriegsminister, die sich durch äußerst nützbringende Reformen auszeichnete.

Die ganze russische Armee bringt ihm das rückhaltloseste Vertrauen entgegen. Das ist ein unjähbarer Factor im Kriege. Es ist, als hätte durch diese Ernennung die mandchurische Armee eine neue Seele erhalten, als ob erst jetzt sie ein Ganzes geworden ist. Wie muß es die beruhigen, welche hinausgezogen sind dem Feinde entgegen, ohne eine bekannte Größe als Befehlshaber über sich zu haben, wenn wir Zurückgebliebenen die Bestätigung des Generals Kuropatkin mit so tiefer Verehrung begrüßen!

In den fünf Jahren seiner Verwaltung des Kriegsministeriums sind so viele nützliche Reformen erfolgt, daß sie hier nicht alle aufgezählt werden können. Seine große Beliebtheit und Popularität unter den Officieren hat auch dadurch eine feste Stütze erhalten, daß durch seinen Antrag die Gage aller Officierchargen bedeutend erhöht wurde, daß die Beförderung streng geregelt wurde. Die Militärakademien in der Provinz wurden reorganisiert und dadurch die allgemeine Bildung des Officiercorps gehoben.

Zu einem seiner größten Verdienste gehört auch die Anregung zur Reorganisation des Militär-Sanitätswesens in Rußland, welches dieser Reorganisation so sehr bedarf. Es wurde eine Commission von Ärzten

und Officieren ernannt, welche sich mit der Ausarbeitung der Reform des zukünftigen Sanitätscorps beschäftigte, da bis jetzt Rußland ein solches Corps, wie es in allen Staaten Europas existirt, nicht hat. Der Krieg und die Verwendung General Kuropatkin's als Befehlshaber dürften diese notwendige Reorganisation auf unbestimmte Zeiten zurückdrängen, was für den sanitären Zustand der russischen Armee wohl sehr zu bedauern wäre.

General Kuropatkin ist das Terrain, auf welchem er jetzt zu wirken hat, nicht unbekannt. Im vorigen Jahre machte er eine Inspectionsreise über die sibirische Bahnstrecke bis nach Port Arthur. Er hielt sich dabei in allen Hauptpunkten der Mandchurie und Ostsibiriens auf. Auch dem jetzigen Feinde Rußlands machte er damals einen Besuch. Er verweilte dort längere Zeit, und seinem Scharfblicke wird auch so manche charakteristische Eigenthümlichkeit des japanischen Volkes nicht unbemerkt geblieben sein, so manche Eigenschaft, die ihm jetzt nicht überausdend kommen wird. — Die Russen sehen den kommenden Ereignissen sehr ernst in's Gesicht und wissen, daß man die Japaner mit den Chinesen nicht vergleichen kann.

Die Russen haben immer die ruhige, feste Ueberzeugung gehabt, daß trotz der Kämpfe, die bevorstehen, der schließliche Sieg über die feindliche Armee nicht ausbleiben wird. Jetzt hat man noch die beruhigende Gewißheit, daß Alles mit Ueberlegung, Klarheit und möglichster Schonung des Menschenmaterials vor sich gehen wird. Nichts wird überhastet werden, die abgeklärte, bedachte Ruhe, welche das Wesen dieses Generals charakterisirt, welche in all' seinen Reformen, während er Kriegsminister war, immer wieder so wohlthätig wirkte, welche er in den acht Jahren seiner Verwaltung des Transkaspien-Gebietes bewiesen hat, diese Ruhe, diese Klarheit seiner Anordnungen werden die russische Armee bei ihrer Ausdauer in Strapazen, ihrer Anspornlosigkeit der Lebensverhältnisse, ihrer Disciplin, ihrer unbedingten Anhänglichkeit und kindlichen Ergebenheit an den Czaren zum Siege verhelfen. B. T.

Der Krieg in Ostasien.

Der japanisch-koreanische Allianz-Vertrag ist das interessanteste Ereignis des Tages, das sogar die unmittelbar mit dem Krieg zusammenhängenden Nachrichten für den Augenblick in den Hintergrund zu drängen geeignet erscheint. Der Vertrag wurde abgeschlossen zu Seoul zwischen dem Gesandten des Kaisers von Japan, Gajahsi, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Korea, Generalmajor Ye Tchi-Yong, in erster Reihe zur Aufrechterhaltung einer dauernden Freundschaft zwischen den beiden Kaiserreichen und der Fest begründung des Friedens im äußersten Osten. Dieses Freundschafts-Bündniß ist jedoch für den einen Theil, den koreanischen, ein offenes Abhängigkeits-Verhältniß; Korea hat aufgehört, ein selbstständiges Reich zu sein; es darf fortan keine Entschlüsse nicht mehr selbst treffen, sondern steht unter japanischem Protectorat und unter Befehl des Mikado und seiner Regierung. An dieser Thatsache ist gegenwärtig nicht zu zweifeln, und man darf ihren Vollzug als einen neuen Erfolg Japans bezeichnen, wenn man auch in Petersburg und Paris noch so sehr bemüht sein mag, den zustandekommenen Vertrag als null und nichtig zu erklären, weil Korea ihm nicht aus freien Stücken abschließen konnte, sondern ihn unter dem Zwange der japanischen Occupation eingehen mußte. Allerdings mag die Allianz Korea für Japan materiell nicht viel bedeuten, da die gesammte koreanische Armee nur 10.000 Mann beträgt und diese nicht viel mehr werth sind, als ein einfaches Kanonenfutter. Aber der Erfolg Japans liegt darin, daß die schnelle Unterwerfung Korea's einen tiefen Eindruck in China machen wird, das ohnehin schon auf ein Zusammengehen mit den Japanern drängt und eilige Mobilisirungs-Maßregeln trifft, officiell, um die Neutralität des Himmlischen Reiches energisch schützen zu können, in

daß sie auf einer Partie fast ertrunken wäre, ich habe es Dir oft genug erzählt. Damals zweifelte ich immer noch daran, daß sie sich wirklich unglücklich fühlte, heute bin ich überzeugt, daß sie sich an der Seite dieses Marius in Selbstqual verzehrt." —

Heinrich hatte ungeduldig das Zimmer durchgemessen. „Aber lieber Junge," sagte er jetzt, stehendbleibend, „verschone mich doch mit Berichten über jene Dame. Sie ist mir viel zu gleichgültig, als daß ihre Launen und Ueberrheiten mich irgendwie interessiren könnten." —

Hans sah mißtrauisch auf. „Aus Dir spricht doch nur die Eifersucht —"

Ein herzliches Lachen, das allerdings einen solchen Verdacht total zerstreuen mußte, antwortete ihm. „Nein, mein bester Hans; daß Du mich für einen Solchen halten kannst, ist kostbar. Darüber sei ein für allemal beruhigt; diese Anni könnte in Gold gefaßt sein, mich ließe sie kalt, eilig kalt. Das merke Dir, mein Junge. Eher begeistere ich mich für unsere behäbige Adömerin, die auf der Welt nichts mehr zu lieben scheint, als eine saloppe Toilette, die weder Kaffee trinken, noch ein Zimmer gründlich reinigen kann. Ich will mich eher für sie erwärmen, als für die kleine nichtsagende Kofette aus der nordischen Residenz!" —

„Nun, nun, man darf doch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten!" rief Hans erleichtert und doch in einem gereizten Ton, „wenn Jemand zur Besinnung kommt, seine Fehler einfließt und bereut, so ist es nicht mehr, wie recht und billig, daß man seine Besserung gelten läßt." —

„Die in diesem Falle für uns gottlos wenig in Betracht kommt, da Frau Marius uns unerreichtbar ist," bemerkte Heinrich trocken. „Und nun gute Nacht, Hans, ich brauche hoffentlich nicht zu fürchten, daß Du Dir durch ein paar einstudirte Phrasen den Kopf verdröhen läßt —"

Hans hatte schon die Thür zu seinem Schlafzimmer geöffnet. „Gute Nacht, Heinrich, wir verstehen uns heute nicht!" (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(61. Fortsetzung.)

„Mehr denn je fühlte Heinrich sich zu der sanften, stolzen Frau hingezogen, und wenn er spät Abends, von einer angenehmen Müdigkeit förmlich überwunden, an alten Palästen und Kirchen vorüber nach seiner Wohnung ging, dann fragte er sich oft, wie es möglich gewesen sei, daß er einst diesem Juwel einen Schmetterling vorzog, eine Kofette, welche gedankenlos ihr Spiel mit seinen heiligsten Empfindungen getrieben hatte."

„Welch' einen veredelnden Einfluß doch Lisa auf ihn ausübte! Er eiferte mit ihr um die Wette, um dem Baron jede irdenliche Erleichterung und Freude zu schaffen, und jede Verbesserung in dem Befinden desselben bereitete ihm aufrichtige Befriedigung."

Er selbst glaubte jetzt, daß der alte Herr sich von dem Schwächeanfall gänzlich erholt habe, und wenn er trotzdem das traurige Lächeln deselben sah und den geisterhaften Ausdruck in den starren Augen, dann legte es eine gemüthliche Strafpredigt, die der Patient wohl oder übel beherzigen mußte."

„O! lassen sie Beide ganz still beieinander, der Baron und sein junger Gast, und Weiber Blicke folgten Lisa's stillem Walten. Ermattung schien sie nicht zu kennen, ihre ordnende Hand war überall."

Jetzt fürchtete Heinrich nur die Ankunft seiner Verwandten, mit ihrem Erscheinen mußte dieses beglückende, tiefruhige Zusammenleben aufhören. Selbst die Baronin bereute es fast, ihre lieben Stetgliger eingeladen zu haben. Sie mußten nun jeden Tag eintreffen und wären wohl schon hier gewesen, wenn Doctor Siemann nicht in allen größeren

Städten Station gemacht hätte zur Besichtigung der Museen und Denkmäler."

Wieder hatten die Drei in der Villa Albers einen jener unvergeßlichen Abende verlebt, wo mehr aus jeder Bewegung der Einzelnen, in dem Blick von Auge zu Auge das stumme Verständniß der Seelen zu lesen ist. Gesprochen wurde nicht viel, aber das wäre auch überflüssig gewesen; der Abend schwand im Umhören dahin, und als man sich mit einem Händedruck trennte, da war die Freude auf das Morgen auf jedem Gesicht deutlich genug zu lesen."

Heinrich schritt langsam seinem Hause zu, noch ganz erfüllt von dem Zauber, den die Villa mit sammt ihren Bewohnern auf ihn ausübte. Heute dachte er weder an seine geschäftlichen Pläne, noch in einer anderen Weise an die Zukunft, die Gegenwart hielt ihn mit ihren Fesseln fest umstrickt."

In seinem Zimmer brannte noch Licht, ein Zeichen, daß Hans früher, als sonst aus dem Club gekommen war. Nicht gerade angenehm berührt durch die Aussicht, seinem Bruder noch Rede und Antwort stehen zu müssen, ging Heinrich leicht verstimmt hinein, entschlossen, sogleich jeder Bemerkung die Spitze abzubrechen und sein Lager aufzusuchen."

Hans kam ihm erregt entgegen. „Marius und Anni sind hier, Heinz, ich traf am Nachmittag im Kunstsalon mit Anni zusammen."

Marius hier! Die Nachricht wirkte wie eine kalte Douche auf Heinrich's harmonische Stimmung. Der leichte Strohputz slog ziemlich unanständig in irgend eine Ecke. „Gäthe ich doch dem Menschen nur kein Wort geschrieben, was mag er hier von mir wollen? Ich bin nie zu Hause für ihn, das magst Du ihm nur sagen."

Hans war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um das Absonderliche dieser Bemerkung herauszufühlen. „Anni ist so verändert," sagte er leise; „sie scheint eine ganz Andere geworden zu sein und innerlich, seit wir uns nicht gesehen, viel durchlebt zu haben. Du erinnerst Dich doch,

Wahrheit jedoch, um im gegebenen Falle dem russischen Bedränger in den Rücken zu fallen.

Petersburg, 28. Februar. Generalmajor Pflug telegraphirt unter dem heutigen Datum auf den 27. d. verlief in Port Arthur ruhig. Das feindliche Geschwader hält sich in der Nähe von Port Arthur auf. Es laufen Nachrichten über Bewegungen von chinesischen Truppen westlich vom Kiauluf ein. Gerüchten zufolge befinden sich 10.000 Mann unter General Ma auf dem Wege zwischen Tungtschu und Tschaoja. Die Schutztruppe an der Seemitteln-Eisenbahn wurde verstärkt. Auf jeder Station sind 40 bis 50 chinesische Soldaten aufgestellt. Unsere britischen Truppen sind in Korea eingedrückt. Die dortige Bevölkerung verhält sich gegen uns freundlich.

Tschumulpa, 29. Februar. Die Japaner landeten mit insgesamt 20.000 Mann und 6 Batterien Train in Korea.

Shanghai, 29. Februar. Die sämtlichen interessierten Mächte kamen überein, den russischen Kreuzer „Mandchur“ zu entwaffnen und die Mannschaft nach Peking zu bringen und dort bis zum Kriegsende zu behalten. Die Gesamtzahl der nach der nordöstlichen Grenze abgegangenen chinesischen Truppen beläuft sich auf 10.000 Mann.

Der Einfluß des Krieges auf die politische Lage in Frankreich.

Paris, 27. Februar.

Nachdem Herr Combes in der großen Debatte über die Ausweitung des elastiischen Abbe Delfor den Ansturm seiner Gegner zurückgeschlagen, konnte man annehmen, daß er für lange Zeit nichts Entsetzliches mehr zu befürchten brauchte. Der „Bloc“, diese Vereinigung der republikanischen Gruppen, hatte allen patriotischen Phrasen gegenüber standgehalten, die machtklüftern Verräther des rechten Majoritätsflügels hatten nur ein kleines Häuflein Radicaler zum Abfall bewegen können, — und wenn ihre Verrätherei in dieser patriotischen Debatte, nach dieser Aufregung aller chauvinistischen Leidenschaften so wenig gefruchtet hatte, dann schien das Ministerium gegen Streiche dieser Art auf Monate hinaus gefeit. Aber als man solche Berechnungen anstellte, hatte der Conflict zwischen Rußland und Japan noch keine drohende Wendung genommen, und jetzt, wo der Krieg in Ostasien ausgebrochen ist, hat sich Manches in der parlamentarischen Situation verändert.

Seit Beginn der Feindseligkeiten — und besonders seit die erste Furcht vor einer Hineinziehung Frankreichs überwunden ist — zieht sich durch alle Erörterungen der nationalistischen, clericalen und „gemäßigten“ Presse ein zweifaches Leitmotiv. Diese Presse und die Parteien, die hinter ihr stehen, heucheln eine ungeheure Russen-Begeisterung, schwören dem Alltun ewige Treue bis über das Grab hinaus und klagen die Regierung an, daß sie nicht russisch genug gefinnt, daß sie in ihrer Liebe und Treue zu lau sei. Und gleichzeitig erschrecken sie das Publicum und die Finanzkreise durch Nachrichten von internationalen Verwickelungen und durch den Anglist: „Frankreich ist nicht bereit!“ Die clericalen Finanzkreise haben seit drei Jahren durch die dunkelsten Manöver den Kurs der französischen Rente heruntergedrückt, um die Masse der kleinen Rentenbesitzer gegen die anticlericale Regierungspolitik aufzuwiegen. Jetzt verurteilt die clericaler Presse durch ihre düsteren Prophezeiungen und ihre Schreckensrufe eine Panik nach der anderen, um dann hinterher zu sagen: „Das Publicum verliert den Kopf, weil es die Geschäfte des Landes in den Händen einer insamen und unfähigen Regierung sieht.“

Man muß es zur Eile lassen, daß er den Clericalen und den Intriganten des rechten Majoritätsflügels ein glänzendes Alibi geliefert hat. Es ist ziemlich gleichgültig, ob er in Saint-Etienne, wie die erste Lesart lautete, gesagt hat, man müsse die russische Allianz „kündigen“, oder ob er gesagt hat, man müsse sie „lockern“ — in jedem Falle hat er der Regierung, die er wie kein anderer gestützt und verteidigt hat, einen schlechten Dienst erwiesen. Gewiß hat er nur ausgesprochen, was Mancher heimlich denken mag. Aber er ist, wenn nicht der Chef, so doch das weitest bedeutendste Mitglied der Regierungs-Majorität, er ist der intime Bundesgenosse und Berater des Minister-Präsidenten Combes, und es mußte ihm klar sein, daß das zur Unzeit gesprochene Wort gegen Herrn Combes ausgenutzt werden würde. Unter dem Eindruck dieses unglücklichen Wortes haben die rechtsstehenden Majoritäts-Gruppen all' ihren Muth schwinden gefühlt; die streblamen Politiker, die gern selbst wieder an die Regierung gelangen möchten, haben Oberwasser erhalten; die Gruppen haben Tagesordnungen votirt, in denen Jaurès verurteilt und die russische Allianz gecondemniert wurde, und zwei der ärgsten politischen Geschlechter, die Herren Leygues und Caillaux, wurden von der Union démocratique zu Delegirten gewählt. All' diese Manöver richten sich scheinbar gegen Jaurès und in Wirklichkeit gegen Combes.

Dafür, daß das zweite Leitmotiv, der Anglist: „Wir sind nicht bereit!“ auch auf weniger partielle Leute eine gewisse Wirkung ausüben kann, sorgt der Marine-Minister Herr Belletan. Herr Belletan ist nach Ansicht aller objectiv urtheilenden Sachverständigen ein sehr geschickter Kopf, ein wirklicher Kenner aller Marine-Fragen, ein Mann mit vorzüglichen Ideen und Absichten. Er ist gleichwohl ein sehr schlechter Marine-Minister, und zwar einfach weil er Alles selber machen möchte, und weil er dadurch in all'n Zweigen seiner Verwaltung nur Verzögerung und Verwirrung verursacht. Es scheint, daß gerade der Krieg in Ostasien Belletan's alte Abneigung für große Schlachtschiffe und seine Vorliebe für

leichtbewegliche Torpedoblasten rechtfertigen wird. Aber derselbe Krieg, der seine Ideen rechtfertigt, zeigt zugleich seine Geschäftsführung im schlechtesten Lichte, denn thätlich ist heute die französische Flotte auf kriegerische Eventualitäten nicht vorbereitet. Um den Vorwurf zu entkräften, daß die französischen Besichtigungen in Ostasien nicht genügend geschützt seien, hat Herr Belletan — wohl auf Drängen seiner Collegen — jetzt endlich Befehl gegeben, den Kreuzer „Foudre“ und zwei Unterboote zur Ausreise nach Indochina fertig zu machen. Aber auch nach Entsendung dieser Schiffe wird man der Meinung sein müssen, daß Frankreich's Marine momentan Vieles zu wünschen übrig läßt, — während die französische Armee offenbar nie so vorzüglich organisiert, gerüstet und vorbereitet war, wie in diesem Augenblick, dank den Reformen des Kriegs-Ministers André. Man hat Ursache anzunehmen, daß man seit einiger Zeit auch in Berlin an maßgebender Stelle über diesen letzteren Punkt durchaus unterrichtet ist.

Im Grunde sind die begeisterten Schwüre ewiger Bundestreue und die Klagen über den Mangel an Vorbereitung, wenn nicht gleichmäßig unberechtigt, so doch gleichmäßig höhl und gekünstelt. Soll Frankreich wirklich Rußland zu Hilfe eilen, soll es seine Flotte auslaufen lassen — die von der englischen Flotte gar nicht aus den Häfen herausgelassen würde — oder soll es ein Armeecorps (über Berlin!) nach Ostasien senden, obwohl die russischen Militärbehörden schon Mühe haben, nur ihre eigenen Truppen auf der transsibirischen Bahn zu befördern? Das Alles ist unsinnig, kein Mensch denkt daran, kein Mensch wünscht es oder hält es für möglich, und nur weil es so gänzlich ausgeschlossen scheint, haben die Parier Chauvinisten die Carage, von einer Bundestreue „mit allen Consequenzen“ zu sprechen. Gegen eine Freundschaft, die sich bei etwaigen russischen Siegen nur im Voraushängen von Fahnen und bei etwaigen Niederlagen nur in wohlwollenden Verwünschungs-Verwünschen documentirt, haben selbst die Socialisten nichts einzuwenden. Welchen Sinn also hat dieser ganze patriotische Lärm, welchen Sinn haben all' die patriotischen Bellemmungsapropos? Ihr einziger Sinn und ihr einziger Zweck ist: die Herren Etienne, Caillaux und Leygues möchten endlich wieder Minister werden, und die Clericalen möchten das Cabinet Combes besetzen, bevor das Gesetz über die Auflösung der letzten Unterrichtsorden verwirklicht ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. März.

Vom 29. v. wird aus Budapest berichtet: Morgen nimmt das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf. Obwohl die meritorischen Verhandlungen erst am Mittwoch beginnen, so ist doch schon in allen politischen Clubs regeres Leben zu bemerken. Auch gestern Abends wurde überall ein lebhafter Ideenaustausch über die Situation gepflogen, und es wurde fast allenthalben die Ansicht geäußert, daß sich die parlamentarische Lage innerhalb der letzten vier Wochen auch nicht um Haarsbreite gebessert habe. Ja es besteht die Befürchtung, daß die nächsten Tage kritische sein werden, so daß man sich auf sehr stürmische Sitzungen gefaßt machen müsse. Die Regierung wird ihrerseits Alles aufbieten, um das Parlament zur Arbeit zu veranlassen, und schon um der Opposition nahezu legen, was das Land in Folge der Fortsetzung der Obstruction verlieren würde, soll gleich in einer der ersten Sitzungen eine ganze Reihe der bereits signalisirten Gesetzes-Vorlagen eingebracht werden. — Die Ugron-Fraction proclamirte in einer gestern in Sala-Egerberg abgehaltenen Organisations-Versammlung die Fortsetzung der Obstruction. — Die Kossuth-Partei verammelt sich Dienstag um 6 Uhr Abends zu einer Beratung, in welcher die Situation zur Besprechung gelangen soll. In den Kreisen dieser Partei wird übrigens ein gestern erschienener Artikel Franz Kossuth's lebhaft besprochen, in welchem er den Obstructionisten noch einmal in's Gewissen spricht, damit sie den verhängnißvollen Kampf ausgeben. Die schillernden Lösungsworte, mit welchen bezüglich des Rechtes der ungarischen Sprache herumgeworfen wird, können wohl Viele verblenden, aber sie können das Gewissen derjenigen nicht beruhigen, die nicht mit eigener Hand die parlamentarische Institution zerstören wollen. Die Opposition möge ihre Kämpfe entschlossen fortsetzen, aber sie möge die Wutcreulation des Staates nicht hemmen, indem sie das Parlament zur Unthätigkeit verdammt. — Dieser Artikel wird vielfach als Präliminam für die nächste Stellungnahme der Kossuth-Partei betrachtet.

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ vom 29. v. gemeldet: Minister-Präsident Graf Stephan Tiska wurde heute Vormittags von Seiner Majestät in Privataudiens empfangen. — Nachmittags 2 Uhr fand im Ministerium des Aeußern unter Vorsitz des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, welche bis halb 4 Uhr dauerte. In der Konferenz, an welcher die beiderseitigen Minister-Präsidenten Graf Stephan Tiska und Dr. v. Koerber, die Handelsminister Karl Hieronymi und Freiherr v. Call, die Ackerbauminister Bela Tassian und Freiherr v. Giovanelli und die Finanzminister Ladislau Lufacs und Ritter v. Böm-Bawerk, sowie der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Ladislau von Sögyény-Marich theilnahmen, wurden nach eingehendem Ideenaustausch jene Principien festgestellt, welche die in Sachen des mit Deutschland abzunehmenden Handels-Vertrages Mittwoch den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, zusammentretende Zoll- und Handels-

Conferenz zu befolgen haben wird. Der Konferenz waren noch ungarischerseits Staats-Secretär im Finanzministerium Baron Stephan Andraßky, Ministerialrath im Handelsministerium Thomas Viro, die Ministerialräthe im Ackerbauministerium Alexander Leszlyanffy und Ivan Otklik, ferner die Sectionschefs R. v. Szuzara (Ministerium des Aeußern), Dr. Stibral und R. v. Koeßler (österreichisches Ackerbauministerium), Hof- und Ministerialrath v. Michalovich (Ministerium des Aeußern) zugezogen; als Protocollführer fungirte Hof- und Ministerial-Secretär R. v. Princig. Die ungarischen Minister haben sich heute Abends nach Budapest zurückbegeben.

Aus Petersburg wird vom 28. v. gemeldet: Eine heute erschienene Sonderausgabe der Gesetzesammlung veröffentlicht den von Kaiser Nicolaus bestätigten Beschluß des Ministerrathes, wonach der am 26. Februar 1903 bestätigte allgemeine Zolltarif für den europäischen Handel, dessen Geltung am 31. December 1903 abgelaufen ist, und die zeitweiligen Bestimmungen des Zolltarifes für den europäischen Handel auf ein weiteres Jahr in Kraft bleiben, ebenio die Bestimmungen für zollfreie Einfuhr von Blech zur Herstellung von Gefäßen zur Ausfuhr von Kerusim, sowie die am 28. Februar 1902 bestätigten Bestimmungen über die zollfreie Rückzufuhr und die Verpackung gewisser Producte, die bei der erstmaligen Einfuhr nach Rußland verzollt worden sind, schließlic die Bestimmungen über die Vergünstigungen der Benützung ausländischer Säfte für in das Ausland verändertes und nach russischen Häfen des Stillen Oceans und Finnland bestimmtes Korn und Mehl.

Der militärische Mitarbeiter der „Bosnischen Zeitung“ erörtert die Schwierigkeiten größerer Truppenbewegungen auf der sibirischen Bahn, auf der die Entsendung eines einzigen Armeecorps Monate beanspruchen werde, und erinnert bei dieser Gelegenheit an die Verhältnisse im russisch-türkischen Kriege. In diesem Kriege seien bei den russischen Militär-Transporten nicht weniger als 287 Entgleisungen und 280 Zusammenstöße von Militärzügen vorgekommen, wobei im Ganzen 251 Locomotive und 1422 Wagen beschädigt, 481 Menschen getödtet und 959 verlegt wurden. Damals haben die Eisenbahnen die russische Armee mehr Menschen gekostet, als man die Schlacht.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Donnerstag den 10. März 1904, Vormittags 10 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses stattfindenden Sitzung des Comitats-Central-Wahl-Ausschusses.

Beratungs-Gegenstände: 1. Feststellung der Verfügungen für die Nechtigung der Reichstagswählerlisten pro 1905. (§. 142 und 145 des G.-A. XV ex 1899.) 2. Feststellung der Conscriptio-ns-Wahlbezirke zur Zusammenstellung der Wählerliste pro 1905 und Wahl der Conscriptio-ns-Delegationen. (§. 51 des G.-A. XVIII ex 1876 und §. 30 des G.-A. XXXIII ex 1874.) 3. Anberaumung des Termines für Beendigung der Conscriptio-ns-Arbeiten. (§. 145 des G.-A. XV ex 1899 und Innerministerial-Verordnung Zahl 134000/99 Punct 6.) 4. Weisungen hinsichtlich des Conscriptio-ns-Verfahrens. (Innerministerial-Verordnungen Zahl 134000/99 Punct 5 und 13597/902.) 5. Erhebungen über die wahlberechtigten Beamten, Schullehrer etc. (§. 9 des XXXIII. G.-A. ex 1874.) 6. Mittheilungen über die Anordnung der Wahl der Gemeindevahl-Vertreter pro 1905. (§. 5 des XXXIII. G.-A. ex 1874.) Etwa noch weiter einlangende Gegenstände.

Nagybaben, am 27. Februar 1904.

Der Präses des Comitats-Central-Wahl-Ausschusses, Reissenberger, Vicepräses.

Die p. t. Herren Mitglieder werden ersucht, zur obigen Sitzung pünktlich und zuverlässig zu erscheinen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. März.

(Gesetzliche Neuregelung des Reichstags-Wahlrechtes.) Der Unterrichtsminister hat an sämtliche Schulinspectorate, sowie an die kirchlichen Oberbehörden eine Verordnung gerichtet, wonach bei der zwischen dem 15. und 31. März d. J. zum Zwecke der gesetzlichen Neuregelung des Reichstags-Wahlrechtes vorzunehmenden statistischen Conscriptio-ns in allen Ortschaften, wo sich dies als notwendig erweist, die Volksschullehrer in Anspruch genommen werden sollen. An jenen (staatlichen, communalen oder confessionellen) Schulen, deren Lehrer zur Conscriptio-ns verwendet werden, kann der Unterricht drei Tage lang feiern. Die Lehrer erhalten für ihr Mitwirken bei der statistischen Conscriptio-ns ein Honorar von 4 Hellern pro Zählblatt.

(Warnung!) Auf Grund eines Berichtes des k. u. k. österr.-ung. General-Consulates in Köln, laut welchem nahezu sämtliche ungarischen Arbeiter aus den Bergwerken in Westfalen entlassen wurden, weil sie für die Verbreiter der sogenannten Wurmkrankheit gehalten werden, warnt das k. u. g. Innerministerium vor der Auswanderung nach Westfalen zum Zwecke Suchens von Arbeit.

offenen Thür stehen und in den Hof hinaus schauen. „Der berühmte General Mengewein“, flüsterte mir Hajinger zu, „der größte Ocker des Hauptquartiers und der ganzen Armee!“ Ich trat an ihn heran, um mich pflichtschuldigst vorzustellen, wurde aber von ihm, ohne daß er sich umgehen hätte, im tiefsten Biergebrumm mit den Worten abgefertigt: „Wieder einer! Heut' nimm's kein End' mit den Ocken!“ Natürlich war ich sehr verblüfft über diese Art von Empfang, der sich aber noch am selben Tage befriedigend genug aufklärte. Im selben Momente waren nämlich vier Stück Schlachtschiffe in den Hof getrieben worden und der tafelfreudige General hatte in seiner hohen Befriedigung nur sie gesehen, meine Meldung ganz überhört. Durch eine ebenerdige Halle, in der ein langer, mit leeren Flaschen und einigen Brodstreben gedeckter Tisch zeigte, daß eben abgepeist worden, gelangten wir in ein großes Zimmer, wo die verschiedenen Stabsofficiere des Hauptquartiers ihre Sessla hielten. Ich stellte mich mit gehorsamster Meldung jedem Einzelnen vor, erhielt aber nur von dem sehr kurz angebundenen zweiten Generaladjutanten Oberstleutnant Schlitter, dem wir Ordonnanz-Officiere speciel unterstanden, die barische Weisung: „Habt zu schauen, wo ich einen Unterschlupf finde!“

Aus der Thür tretend, sah ich mich ganz unerwartet dem Feld-marischall selbst gegenüber! Mächtig schlug mich das Herz, während ich, hingepflanzt vor dem kleinen Mann mit dem unbefriedigend ruhigen und wohlwollenden Gesichtsausdruck, meine vorgeschriebene Meldung herabschnarrte.

„Grüß' Gott, lieber Freund“, meinte er, „und laß' er sich's bei uns gefallen.“ Dabei legte er mir eine Hand, die ich am liebsten gefaßt hätte, auf die Schulter und sah mir freundlich lächelnd in's Auge. Mehr sage ich aber über diese „Erinnerungen“ nicht. Wer wissen will, was Graf Schönfeld als Ordonnanz-Officier Radegky's erlebt hat, lese das Buchlein gefälligst selbst. Der berühmte Romancier Baron Torressani hätte es gewiß nicht redigirt, wenn es nicht lehrerwerth wäre.

Wien, im Februar 1904.

O. C.

Aus der Zeit Radegky's.

Unsere Memoiren-Literatur ist bedauerlich arm. Nicht nur die militärische. Aber diese doch noch ärmer, als die „civilistische“. Das ist einestheils begreiflich, wenn auch nicht immer zu rechtfertigen. Unsere hervorragenden Militärs waren tüchtige Haudegen, aber zumeist etwas bedenklische Federhelden. Das waren jedoch beispielsweise auch die napoleonischen Generale und doch, welsch eine Fülle von Memoiren, Erinnerungen, Denkwürdigkeiten stammen aus ihrer Feder! Zuerst verhalten sie dem genialen Corien zu beispiellosen Erfolgen und nachdem er niedergelungen worden war, poapaunten sie dessen Ruhm erst recht in die ganze Welt hinaus. Auch dann, wenn sie ihn, was ja bekanntlich wiederholt geschehen, zu verkleinern suchten, um die eigenen Verdienste desto glänzender hervortreten zu lassen. Jedenfalls gibt es kaum einen Zweig der historischen Literatur, der so viel beiträgt zur Popularisirung geschichtlicher Ereignisse, wie Memoiren-Werke. Weil sie sich meist „wie Romane“ lesen. Darin liegt allerdings auch ihre Schwäche. Es wird unglaublich viel gelogen in diesen „Denkwürdigkeiten“, „Erinnerungen“ etc. etc. und mancher Treppennig, der dort entstanden und immer weiter und weiter getragen wurde, ist kaum mehr aus der Welt zu schaffen. Das aber schmälert den Werth dieser Werke nur wenig und es ist und bleibt bedauerlich, daß unsere Memoiren-Literatur so beschämend arm ist.

Um so freudiger greift man dann nach einem solchen, neu erschienenen Werk. Es liegt eines vor uns. Hübsch gedruckt und, was auch nicht zu unterschätzen ist, nicht sehr umfangreich. Ein Vorzug, den namentlich der Kritiker hoch bewertet, der darüber schreiben soll und der die schlechte Gewohnheit hat, selbst ersprechend dicke Bücher zu schreiben, zum Entsetzen seiner Kritiker.

Das vorliegende Memoiren-Werk betitelt sich „Erinnerungen eines Ordonnanz-Officiers Radegky's“ und dessen Verfasser,

Karl Graf Schönfeld, erzählt darin seine Erlebnisse im Lager des alten Marischalls, der 1848/49 so glänzend in Italien zu fügen wußte und dadurch, aber auch durch seine persönlichen Eigenschaften, fast populärer wurde, als Laundon.

Graf Schönfeld, ein Sohn des Grafen Louis Schönfeld, dessen Witwe nach faum abgelaufener Trauerfrist den Fürsten Karl Liechtenstein heiratete, wurde mit 20 Jahren Lieutenant bei Neu-Hußaren in Rovigo. Raunm eingerückt, brachen die Unruhen in Italien aus und schon wenige Wochen später erhielt Schönfeld bei Santa Lucia die Feuerlosung, ohne im Feuer gewesen zu sein. „Denn an Ort und Stelle angekommen“, so erzählt er uns, „durften unsere Leute abziehen, jedoch hatte jeder Mann, die Zügel in der Hand, neben seinem Pferde stehen zu bleiben. Wir Officiere lagen vor der Front auf der Erde. Das Gesecht vor uns wurde immer lebhafter; wir waren einem ziemlich starken Geschützfeuer ausgesetzt. Das Gefühl, müßig zusehen zu müssen, wie Einem die Kugeln entgegenfallen, ist nicht angenehm. Wir schauten uns nach activem Eingreifen, welcher Wunsch aber nicht befriedigt wurde. Vielmehr blieben wir den ganzen Tag auf demselben Fleck im Geschützfeuer stehen.“ Bald darauf wurde der blutjunge Lieutenant zu seiner eigenen höchsten Ueberraschung in das Armeecapitularier Radegky's commandirt, als „Ribig“, wie man damals die Ordonnanz-Officiere scherzweise nannte. Und jetzt lassen wir einmal ihn erzählen. „In Ridelta fand ich das Hauptquartier in einem großen Hause untergebracht, das einen Hof abschloß, welcher von mehreren zugehörigen Nebengebäuden begrenzt war. Das Erste, was ich sah — und der Eindruck wird mir unvergesslich bleiben! — war ein bejahrter General, der in einem nahe an dem Hause vorbeistreichenden Bache eigenhändig ein Hemd wusch. Es war FML. Baron Schönfelds, welcher den Befehl, bei dieser Expedition alles überflüssige Gepäck zurückzulassen, offenbar sehr buchtlich genommen hatte.

Ich ließ zunächst meinen Freund Hajinger herausschicken, der sofort gelaufen kam, mich mit Halloß begrüßte und unter den Arm nahm, um mich zu den Herren des Hauptquartiers zu führen. Auf dem Wege sehe ich einen ungeheuer dicken General, mit dem Rücken gegen uns, in einer

*) Erinnerungen eines Ordonnanz-Officiers Radegky's. Herausgegeben und bearbeitet von Karl Baron Torressani. Wien, 1904. V. W. Seidel und Sohn.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Mittwoch den 2. d. kommt Franz von Schönthan's Schauspiel „Circusleute“ zur Aufführung.

(Winter-Vorlesung.) Morgen Mittwoch den 2. d. M. liest Seminar-Professor Georg Barthmes über Friedrich Raumann.

(Die „Hermannstädter Säckler-Gesellschaft“) hält ihre Zusammenkunft Mittwoch den 2. März l. J. in dem großen Saale der Restauration im Hause des „Nagys ebenei magyar polgári kör“ (Großer Ring Nr. 18).

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 2. d., Abends 8 Uhr, Clubabend in der „Restauration Pantkewicz“; gleichzeitige Vorrede für die General-Versammlung.

(Die Hermannstädter allgemeine Sparcassa) hält ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung nächsten Dienstag den 8. d. um 4 Uhr Nachmittags im städtischen Rathhaus-Saale ab.

(März-Fest.) Das ständige Fest-Comité veranstaltet, gleichwie bisher, auch heuer am 15. März l. J., und zwar diesmal in der großen Turnhalle des k. ung. Staats-Obergymnasiums, um 6 Uhr Abends eine patriotische Feier mit folgendem Programm: 1. Hymnus. 2. Declamation. 3. Chorgesang. 4. Denkrede. 5. Chorlied. 6. Declamation. 7. Szizat.

(Ungarische Auswanderung.) In Commission von Sigmund Polizer und Sohn (Druck von L. Néhy und Sohn in Arad) ist zum Preise von 2 Kr. 40 Heller unter dem Titel „Magyar kivándorlás és a nemzeti megújulás politikája“ ein Sammelbuch erschienen.

(Eine neue Petroleumquelle im Bihar Comitat.) Der Grundbesitzer Michael Toth in Szalard läßt einen artesischen Brunnen bohren. Als das Bohrschloß eine Tiefe von 70 Metern erreicht hatte, erfolgte eine Ausströmung von Erdgasen.

(Das Testament eines Sonderlings.) Aus Großwardein wird vom 27. v. geschrieben: Vor vierzehn Tagen starb hier einer der reichsten Großgrundbesitzer des Bihar Comitats Namens Franz Miklósy.

(Die Ehe des Priesters.) Aus Klagenfurt, 25. v., wird gemeldet: Die „Freien Stimmen“ melden, daß ein bisher einzig dastehender Fall einer Dispens seitens der kärntnerischen Landesregierung erteilt wurde.

(Das süße Geheimniß.) Vor einigen Tagen starb in Reichshausen (Lothringen) unerwartet eine 64-jährige ledige, in guten Verhältnissen lebende Dame.

(Lawinensturz auf ein Dorf.) Man schreibt aus Tirol: Die Bewohner des Dorfes Galtür im Paznauner Thal wurden am 24. v., Nachmittags um 4 Uhr durch ein fürchterliches Getöse erschreckt; gleichzeitig entstand vollkommene Finsterniß.

(Briefkästen mit elektrischer Klingel!) wird demnächst Paris bekommen. Es ist dies eine Folge der überhandnehmenden Diebstähle von Briefen aus den Sammelkästen.

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

(Literarisches.) Gerade zur richtigen Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien erscheint aus sachmännischer Feder der reich illustrierte Aufsatz „Japans Wehrmacht zur See“ im Märzheft des „Monat“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

auf den Fensterbänken und werden über die „Bergung gesunkener und getrandeter Schiffe“ unterrichtet. Im belletristischen Theil bildet einen heiteren Gegenjah zu den ergreifenden Schilderungen in Clara Viebig's großem Ostmarken-Roman „Das schlafende Heer“ die allerliebste Humoreske „Hühnchen“ von Roda Roda.

(Kindliche Auffassung.) Anna und Elise, in der Hauptstadt geboren, kommen zum ersten Mal auf das Land. Als sie auf der Einfahrt zum Gute des Onkels einer Schafherde begegnen, ruft Elise aus: „Sieh doch, Anna, Schafchen ohne Räder!“

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich seit einigen Tagen eine weiße Angora-Katze; gegen gute Belohnung abzugeben Wiefengasse 13.

(Wer seinen Garten liebt) und sich der schönsten Blumen und des besten Gemüthes erfreuen will, der laufe Samen von der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest, Nottenbillerstraße 33, welche Firma das 226 Seiten starke, reich illustrierte Preisverzeichnis auf Verlangen gratis zuwendet.

Gerichtshalle.

Zu der von uns bereits in einer der letzten Nummern mitgetheilten großartigen Wechselräuberei des Kronstädter Productenhändlers Friedrich Binder jun., Mithes der Firma „Binder und Hügel“ wird von dort des Weiteren mitgetheilt: Bis jetzt wurden 66 Wechselräubereien entdeckt, und zwar: auf den Namen W. Schmidts 17, Julius Fernengel 17, Ignaz Kubisa 12, M. Ganger 11, Julius Nagy 4, M. Reinhardt und Dr. Karl Fleckenmacher je 1, im Gesamtbetrage von 148.000 Kronen.

Georg Wirtheimer, Gemeinderichter in Gergelyhája (Comitat Alsó-Fehér), unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältniß mit einer jungen Frau, deren Gatte schon dem Greisenalter nahe war.

Im vergangenen Jahre sind in der Gemeinde Benedekfalva mehrere große Brände ausgebrochen, die darauf schließen lassen, daß sie von verbrecherischer Hand gelegt worden waren.

Neueste Nachrichten.

Klausenburg, 29. Februar. Das hiesige Blatt „Ujjag“ meldet: In Fogaras wurde heute der gr.-or. Erzpriester Julius Dan wegen Wechselräubereien in größerem Betrage verhaftet.

Közdi-Basarhely, 29. Februar. Auf der Gyalafalvaer Industriebahn der siebenbürgischen Fortindustrie-Aktiengesellschaft ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall.

London, 29. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Hatodate: Wie verlautet, sei Wladimiroff seit dem letzten Donnerstag blockirt.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. März. Im liberalen Club bildete gestern das Vorgehen gegen die Obstruktion den Gegenstand der Erörterungen. Tisza wird vor Allem die Modification der Hausordnung beantragen, welche es ermöglicht, daß die Staatsnothwendigkeiten Gesetzeskraft erlangen.

Belgrad, 1. März. Die Regierung tritt zurück, worauf Pajic's ein gemäßigt-radicales Cabinet bildet.

Ciau-Yang, 1. März. Die Cavallerie der russischen Avantgarde ist 200 Werst weit in das Innere von Korea eingedrungen, um die Japaner zurückzuwerfen. Die japanische Flotte hat den Befehl, heute Port Arthur unbedingt zu stürmen.

Marktbereich.

Hermannstadt, 1. März. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Halbschrot 68 bis 72 Kilo Kr. 10.60 bis 11.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8. bis 9. —, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 8. bis 8.80, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.40 bis 5.40, Futtermittel 72 bis 78 Kilo Kr. 8.40 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. —, bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.60 bis 4. —, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Binsen 76 bis 78 Kilo Kr. 29.80 bis 33.20, Wehl Nr. 0 Kr. 2.20 bis 31.80, Wehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 30.40, Wehl Nr. 3 Kr. 26.80 bis 28.80, Wehl Nr. 5 Kr. 25.60 bis 27.40, Speck 46, Kerzen-Lochkitt Kr. 66. — bis 70. —, gefegene Lochkittfeger Kr. 44 bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 44. — bis 60. —, Fett Kr. 2.60 bis 4. —, Dampf Raffinade Kr. 1.50, roth Kr. 1.48, Wehlwaare Kr. 1.55, Schwott —, Spiritus: Kilo Kr. — bis 1.24, Raubfleisch Kr. — bis 1.30, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schinkenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —.

Fremden-Liste.

Hotel Kaiser. Hauptmann Sohn, Bank-Beamter, von Szeged; Regent, von Budapest; Benedek, Müller, Blau, Weiß, Simay, Nagy, Szilcs, Kaufleute, von Budapest; Hirschhorn, Privatier, von Fogaras; Traubner, Privatier, von Szatmar; Kramer, Privatier, von Craiova; Hebal, Rational, Giergoff, Kaufleute, von Wien; Gintler, Kaufmann, von Szeged; Udravsky, Sufjan, Kaufmann, von Pojana; Seiger, Reichsbauer, von Deva.

Hotel Weller. Macelar, Gutsbesitzer, von Kis-Ényed; Erner, Maler, von Bukarest; Drag, Reisender, von Wien; Vdm, Viehhändler, von Karlsburg; Petrovic, Kaufmann, von Szeged; Constantinescu, Kaufmann, von Bregoi.

Hotel Ribala. Nicora, Kaufmann, von Pojana; Popovits, Theolog, von Szeged; Szeged, Daniel, Farmer, von Jozanfalva; Mircea, Farmer, von Lemnef; Tisza, Farmer, von Beseny; Fodoran, Farmer, von Muzsina.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 2. März 1904: Vorstellung Nr. 12.

Circusleute. Schauspiel in 3 Acten von Franz v. Schönböck. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Table with 2 columns: Name of instrument and price. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Augustine Benel geb. Szabo von Balan gibt in ihrem, im Namen ihrer noch einzigen Tochter Auguste vererb. Weissenhahn, sowie im Namen ihres Schwiegerohnes Eduard Weissenhahn, Ober-Controllor der k. u. g. Staatsbahnen i. P., und der übrigen Verwandten tieferschüttert Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten Gatten, Waters, Schwiegeraters und Bruders, des Herrn

Josef Benel, königl. ung. Finanz-Beamter i. P., Besitzer der Kriegs-Medaille, der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille für die bewaffnete Macht und für Civil-Staatsbedienstete,

welcher am 29. Februar 1904, 9 Uhr Vormittags, nach langem schweren Leiden im Alter von 73 Jahren und 53 Jahre glücklicher Ehe ruhig im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird am 2. März 1904, 1/4 Uhr Nachmittags, aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle nach ev.-ref. Ritus zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Ruhe seiner Asche! Nagysieben, am 29. Februar 1904. Condolenz-Besuche werden dankend abgelehnt. Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezietende Nachricht angenommen werden.

M.-Z. 2634/1904.

[182] 1-2

Auandmachung.

Zur Verpachtung der nach Erbauung des festen Gebäudes bei Neppendorf wieder betriebsfähig gewordenen städtischen Mühlen, und zwar:

1. der unteren Seidenmühle,
 2. der oberen Seidenmühle
- auf die Zeit von 3, eventuell 6 Jahren, d. i. vom 1. April 1904 bis 30. Juni 1907 oder 1910, wird **Mittwoch den 9. März l. J., Vormittags 9 Uhr** im städtischen Rathhaus-Saale eine mündliche Licitation abgehalten, für die auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Nagyszeben, am 25. Februar 1904.

Der Magistrat.

Kindergarten!

Der deutsche Kindergarten Salzgasse Nr. 2 beginnt Montag den 7. März l. J.

Der Kindergarten ist Vor- und Nachmittags geöffnet. Die Monatsgebühr beträgt 2 Kronen. Neueintretende Zöglinge haben eine Einschreib-Gebühr von 2 Kronen zu entrichten.

[183] 1-1



Die Kaiser-Schiffe

Kaiser Wilhelm II.	215 Meter lang,
Kronprinz Wilhelm	202 "
Kaiser Wilhelm der Grosse	198 "
Kaiserin Maria Theresia	166 "

fahren in 6-7 Tagen von Bremen bis New-York Abfahrt Dienstags.

Diese Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen, wer also mit Kaiser-Schiff reisen will, kann frei ohne Hindernisse reisen. Niemand hat das Recht, dies zu verbieten. Man muss schon zu Hause entschlossen sein, in welcher Richtung man reisen will und soll sich unterwegs von Niemandem abreden oder anführen lassen.

Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu reisen, wohin er will. [1064] 10-24

Man muss jedoch beizeiten um Plätze auf dem Schiffe sorgen und zu deren Sicherung rechtzeitig 20 Kronen als Handgeld an meine Adresse einsenden.

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.

M.-Z. 2327/1904.

[181] 1-2

Auandmachung.

Donnerstag den 10. März 1904, Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause unter Zulassung schriftlicher Offerte die neuerliche Licitation zur Vergebung der Schotter-Lieferung auf die städtischen Straßen für die Jahre 1904, 1905 und 1906 im Ganzen oder sectionsweise statt.

Die näheren Licitations-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch bis zum Beginn der Licitation die schriftlichen, mit dem Vadium von 200 Kronen versehenen Offerte eingereicht sind.

Nagyszeben, am 25. Februar 1904.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 26. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bela Bedo in Magyar-Ferö. (Marosújváros Bezirksgericht).
Am 9. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Guttner in Teldorf. (Dortiges Bezirksgericht).

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 13. bis 28. Februar 1904 Verstorbenen:

13. Sofie Kindermann, Steueramts-Controlors-Witwe, 67 J., evang., Pöschengasse 18.
- Sofie Bardasju, Tagelöhnerin, 45 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
14. Dr. Stefan Hann v. Hannenheim, Primararzt des Franz Josephs-Bürger-Spitals, 51 J., evang., Sporengasse 22.
15. Bazilije Pavel aus Borgo-Bistritz, Bettler, 60 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
- Franz, Sohn des Schneider-Meisters Ludwig Terenz, 2 L., mol., Honterusgasse 2.
- Valerius Moga, 3 M., gr.-or., Zeughausplatz 14.
16. Karl Albrecht, röm.-kath.
- Josef Eril, Sanitäts-Soldat, 21 J., röm.-kath., f. u. l. Garnisons-Spital.
- Henriette Josefina Schuller, Hausbesitzerin, 64 J., evang., Cibingasse 3.
- Emerich Jancsik, Elementar-Schüler, 9 J., röm.-kath., Theresianum 12.
17. Wilhelm Jikeli, Tischler-Meister, 66 J., evang., Schwimmgasse 9.
- Albert Straßberger, 46 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
18. Maria Sondojean, Tagelöhnerin, 30 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
19. Maria Stupina, Tagelöhnerin, 27 J., Neuhofgasse 6.
- Franz Vitai Jarkas, 20 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
- Georg Mojsa, Kohlenbrenner, 43 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
20. Arnold Friedmann, Advocat, 61 J., evang., Heltauergasse 15.
- Johann Bogdan, Tagelöhner, 52 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Anna Comjia, Tagelöhnerin, 56 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josef Jilipowitsch, penj. Kanzlei-Director, 80 J., röm.-kath.
- Alfred Nojdl, 6 M., röm.-kath., Heltauergasse.
21. Maria Alsonja Oberndorfer, Witwe, 74 J., röm.-kath., Urulinen-Kloster.
- Josef Kaiser, Schlosser-Gehilfe, 49 J., röm.-kath.
22. Flore Salamon, 16 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Desiderius Nemes (Nathan), Privatier, 27 J., mol., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
23. Sofia Gut, 23 J., evang., Theresianum 35.
- Johann Cincu, Tagelöhner, 52 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
25. Agnes Gzant, Hauptmanns-Witwe, 62 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Rebekka Wolff, Hebamme, 73 J., gr.-or., Grabengasse 4.
26. Johann Albrecht, Schriftsetzer, 61 J., röm.-kath., Kleiner Ring 26.
- Agnetha Baier aus Stolzenburg, 55 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Kraft, Briefträgers-Tochter, 15 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Karoline Moeckesch, 65 J., evang., Fingerringplatz 9.
28. Der todtgeborene Knabe des Johann Schuster, Margarethengasse 7.

Den beliebtesten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (188) 7-20
Wirtschafts-Direction Ellischau,
Post Silberberg, Böhmen,
unter geschützter Marke.



Glanzine gibt die schönste Plättwäsche.

[184] 2-12

Die Weiss- und Brodbäckerei

Elisabethgasse Nr. 79
ist sofort zu vermieten. — Näheres im Hause zu erfragen. [164] 2-3

Haus-Verkauf.

Das hochhebe Haus Franziskanergasse Nr. 7, neben dem römisch-katholischen Frauen-Spital, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst. [146] 2-6

Unter-Sebeser Buchen-Brennholz

1. Qualität, ungeschwemmt, per Meter-Klafter franco in's Haus gestellt, so lange Vorrath reicht, zu reducirtem Preise von nur 21 Kronen.
[165] 3-6 Hochachtungsvoll

Doican Micu & Co.

Bestellungen bei Theodor Popescu, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 14 — Hustplatz Nr. 14.

Senkgruben-

Kehricht-Ausfuhr

übernimmt zu den billigsten Preisen
Gustav Stuchlich,
Saggasse 5 — Entengasse 17.

Hierdurch bringe ich dem p. t. Publikum höflich zur Kenntniss, daß ich den Meierhof in der Reussbachgasse 13 nebst Grundstücken käuflich an mich gebracht habe, wozu nach entsprechender Adaptation meine Pferde und sonstigen Meinungs-Requisiten verlegt werden.



Artikel für Brandmalerei.
Neu:
Finsel n. Schwarzbrand, Korbrand, Prof. Dr. Weissensbach's Pyrosculptur, Decorationen sspitzen zum Ausstechen, Pyro-Beizen,
geeigneteste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Tiefbrand-Arbeiten.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,
Reispargasse 2. Kleiner Ring 31.

Caviar, Stöhr und Astrachan.

Fische:
Aal mariniert, geräuchert, Aal-Roulade in Aspik, Lachs geräuchert und in Aspik, Fisch-Salat (Spring-Salat) 10 Defa 20 Heller, Aal-Bricken mariniert, Bismarck-Heringe mariniert und in Weinblauce, Heringe in Aspik, in Gemüß-Sauce, Scottinen in engl. Senf-Sauce, Thun in Del. offen, 10 Defa 40 Heller, Bratheringe (in Butter gebraten und mariniert), Delicatess-Ostsee-Fetterlinge, Spotten mariniert, per Stück 2 Heller, Anjois per Stück 2 Heller, Fogas in Aspik 2c.

Grün-Gemüse:

Koch-Salat, Kopf-Salat, Artischocken, Fenchel, Cardiol (schöne Kopfe Stück 30-40 Heller).

Käse:

„Strachino di Milano“.

Gorgonzola, Trappisten, Fromage de Brie, Roquefort, Halb-Ementhaler, Groyer, Karpathen-Käse, Liptauer, Imperial, Mondsee-Käse, Alpen-Rahm-Käse, Schloss-, Kloster-, Delicatess-, Kaiser-, Camembert-Käse, Parmezan etc. etc.

ff. Tischweine per Liter 72, 76, 80 Heller.

Heidelbeer-Wein vorzüglich Liter K 1.60.

Magyarka Bouteille K 1.70.

Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. [156] 3

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wäscht man sich täglich mit Bergmann's Lilienmilchseife

(Zahngmarke: Zwei Bergmänner)
von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. per Stück 40 kr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse 25. Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt. [877] 45-50

Stahl-Instrumente für Lederchnitt u. Punzarbeiten.

Kerbschnitzmesser

in 45 verschiedenen Formen lagernd.
Englische Bildhauer-Stecheisen (echte Addis) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

Laubsägen, einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnitzholz: Kastanien und Ahorn.

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen. [1126] 27

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Die Leichen-Bestattungs- und -Ueberführungs-Anstalt

F. W. Elges, Hermannstadt, Sporengasse 28, übernimmt

Beerdigungen von hier und Umgebung von K 30.— aufwärts. — Auch auf Theilzahlungen ohne jede Preiserhöhung. —

Haupt-Niederlage der patentirten Sargschirme. Sicherster Schutz gegen das Eindringen des Sarges im Grabe.

Telephon Nr. 46 und 47. [69] 10

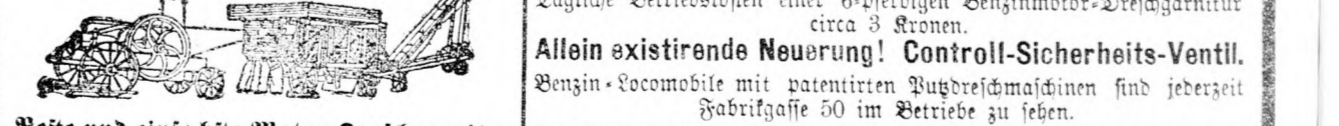
1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!

1903 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen! 1902 Prassburg mit 3 Diplomen!

Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50,

Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!



mit doppeltem Putzwerk und Klee-Entwässer. Billigste und beste Betriebskraft für Traktorzwecke und Mühlen. Tägliche Betriebskosten einer 6-7pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen.

Allein existierende Neuverung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Loconobile mit patentirten Ruydreschmaschinen sind jederzeit fabrikfertig 50 im Betriebe zu haben.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Raten. Preiscourante gratis. Separate landwirtschaftliche Maschinen-Abtheilung! Dampf-dreschmaschinen, Gabel-dreschmaschinen, Säemaschinen System Wiksterle. Eingängige u. doppelte Mahlmöhlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen. Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. [72] 8-26

BESTES FRÜHSTÜCK NAHRHAFT LEICHT VERDAULICH STÄRKEND

CACAO SOLUBLE

IST SOFORT HERGESTELLT.

SUCHARD CHOCOLAT

ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER

GRAND PRIX PARIS 1900

[531] 6-52

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderwagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, zuerst gegen 20 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 80.

[1048] 50-50